

ass das schreit... Wien.

Arbeitszeit mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich. Grunummerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. - fr. Halbjährig 5 " - fr. Vierteljährig 2 " 50 " monatlich 85 "

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 2) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Dache & Co.

Abonnement-Bureau: In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Biskupien bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Neudorf bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sziget bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kraszob bei Herrn Heinrich Zolner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, etc. bei Burggasse, woselbst die Abonnements-Belege franco erbeten werden. Nro. 242. Hermannstadt, Dienstag den 18. October 1887. 103. Jahrgang.

Der Morast.

Die französische Presse hat die Geschwulstigkeit gehabt, auch den neuesten Scandal mit dem General Caffarel auf die deutsche Regierung zurückzuführen. Man erinnert sich, daß vor einigen Jahren über den General Essey, damals französischen Kriegsminister, dunkle Gerüchte gingen, welche ihn in Zusammenhang mit einer Frau von Kaulla und deutscher Spionage brachten.

Wir sind weit entfernt von pharisäischem Hochmuth. Wir wollen keineswegs den Stab über die französischen Sitten brechen. Was aber geboten erscheint, ist die Zurückweisung und Entkräftung jener thörichten Anklage, als sei diese Corruption in den höchsten Sphären der französischen Verwaltung von Deutschland angezettelt und verschuldet.

da in Wiener Kreisen hiezu nichts bekannt ist und auf die bereits vor Monaten erfolgte Anfrage an die deutsche Regierung bisher noch keine Antwort erfolgte. Einem Tarifvertrage steht die geplante Erhöhung der deutschen Getreidezölle im Vorhinein entgegen.

„Tempo“ meldet: Die Vertreter Frankreichs und Deutschlands sprachen seit dem Beginn der Affaire bei Raon-la-Tape officiell die Ansicht aus, es sei wünschenswert, die Beziehungen der respectiven Grenzagenten weniger gespannt zu gestalten.

Politische Uebersicht.

Der österreichische Finanzminister hat am 14. d. das Budget pro 1888 vorgelegt. Das Einnahmehöchstmaß beträgt 535,715,753 fl., die Bedeckung 514,471,836 fl., sohin das Deficit 21,243,917 fl.

Feuilleton.

Ein Stein im Wege.

„Haben Sie die „Waldfée“ des Malers Bernwaldt in der Ausstellung gesehen?“ Diese Frage fiel in einer Gesellschaft junger Officiere, um mit ungewöhnlichem Enthusiasmus erdört zu werden.

„Also morgen, elf Uhr, bei der Ausstellung von Gebirge?“ Baron Felix verließ das Club-Local und hatte im nächsten Augenblick die Geschichte mitsamt dem Enthusiasmus seiner Kameraden verassen.

möglich gehalten haben würde. Derselbe schien förmlich von dem Anblick des Bildes überwältigt. Sein Gesicht war plötzlich leichenblau geworden und ein Zittern durchzog seine Gestalt.

wichtigen republikanischen Staatswesen Frankreichs keineswegs vollständig günstig ist.

Seit dem August dieses Jahres macht sich in mehreren nahen Montenegro eine Auswanderungsbewegung nach Serbien bemerkbar, die — wie es scheint — im Sinken des Gewerbes und gleichzeitig in höheren Steuerforderungen seitens des Staates ihren Grund hat.

Zum Monate September sind thatsächlich 238 Individuen nach Serbien ausgewandert, und zwar über die occupirten Provinzen, wo ihnen wegen gänzlichen Mangels an Subsistenzmitteln Unterstüßungen gewährt werden mußten. Sie wurden jedoch an der serbischen Grenze zurückgewiesen, wahrscheinlich weil man in Serbien besorgte, daß sie den Staatsfinanzen zur Last fallen würden, vielleicht aber auch aus politischen Erwägungen.

Die bulgarischen Sobranje-Wahlen haben einen großen Zuzug bulgarischer Emigranten nach Bukarest veranlaßt, welche in der Hoffnung, daß es dabei zu ersteren, ihren Plänen förderlichen Maßnahmen im Nachbarlande kommen werde, sich in Bukarest zusammengefaßt hatten.

Der Adrehtentwurf.

(Schluß.)

Für notwendig erachten wir auch die Schaffung eines neuen Gesetzes über die Feldpolizei, damit die für unser Vaterland so wichtige Landwirtschaft auch bei uns eines den Anforderungen der Zeit entsprechenden Reichthums theilhaftig werde. Noch wichtiger und dringender erscheint uns die Regelung des Veterinärwesens, mit welchem sich zu unserem großen Bedauern der vorige Reichstag nicht mehr befaßt haben konnte. Die Viehzucht spielt in unserem wirtschaftlichen Leben eine so wichtige Rolle, daß wir um jeden Preis so bald als möglich jeden Grund, ja sogar jeden Vorwand beseitigen müssen, auf welchen hin unserer Viehzucht nahezu unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden können.

In nächster Zukunft werden auch unsere Zoll- und Handelsbeziehungen zu einigen auswärtigen Staaten neu zu regeln sein. Schmerzlich empfinden wir, daß jene Handelspolitik, deren schwere Folgen wir nun schon seit Jahren zu tragen haben, gerade von Seite jener auswärtigen Staaten, mit denen wir die lebhaftesten Handelsverbindungen unterhalten, sich bisher nicht geändert hat und wir können und leiden nicht der Hoffnung hingeben, daß sie sich rasch ändern werde. So sehr daher auch in uns die Ueberzeugung feststeht, daß schließlich dennoch jenes Princip der Handelsfreiheit triumphiren werde, welches die überwiegende Majorität der ungarischen Nation jederzeit nicht nur vom principielle Standpunkte als das allein richtige, sondern auch als das für unser Vaterland vortheilhafteste anerkannt hat, so wird dennoch mittlerweile für Mittel vorgezogen werden müssen, welche den uns treffenden und durch uns nicht vollständig zu beseitigenden Nachtheil wenigstens auf ein Minimum reduciren und wir werden zu diesem Behufe eventuell auch zu solchen Waffen greifen müssen, welche die Theorie vielleicht nicht billigt, zu deren Benützung wir jedoch durch die Pflicht der Selbstverteidigung genötigt werden. Wir hoffen, daß die Regierung Em. Majestät bei Abschluß der binnen Kurzem zu erneuernden Handelsverträge nach dieser Ansicht vorgehen und wenigstens dem vorbeugen werde, daß sich die Situation für uns noch ungünstiger gestaltet.

Auf dem Gebiete der Justiz geruhten Em. Majestät solche Vorlagen in Aussicht zu stellen, mit denen sich schon in der Vergangenheit mehrere Reichstage zu beschäftigen gehabt hätten. Die fünfjährige Dauer der Reichstagsperiode wird hoffentlich auch die Lösung dieser wichtigen Fragen möglich machen, namentlich die Schaffung mindestens einiger wichtiger Theile des bürgerlichen Gesetzbuches und die Ergänzung unserer Strafgesetzgebung durch die Regelung des Strafproceßverfahrens, an deren Nothwendigkeit wir eben durch einige Vorfälle der neuesten Zeit in unangenehmer Weise gemahnt worden sind. Wir hoffen, daß es in dieser Beziehung der Regierung Em. Majestät gelingen werde, den richtigen Mittelweg zu finden zwischen grausamer Strenge und jenem falsch verstandenen Humanismus, welcher über der berechtigten Theilnahme für den gefallenen Mitmenschen ganz und gar vergißt, daß es eine der heiligsten Pflichten des Staates sei, der Gesellschaft und jedem einzelnen Mitgliede derselben wirksamen Schutz zu gewähren. Jene gegenüber, die sich der sittlichen Ordnung entgegenstellen.

Gleichfalls unter die vom vorigen Reichstage zurückgebliebenen Gegenstände gehört die Einführung der Verwaltungsgerichtsbarkeit und wir können uns nur demjenigen anschließen, was das Abgeordnetenhaus des vorigen Reichstages hierüber vor Em. Majestät zu erklären die Ehre hatte: daß wir nämlich „eine nicht geringe Garantie der individuellen Rechte sämtlicher Staatsbürger in einer solchen Verwaltungsgerichtsbarkeit finden werden, wenn dieselbe — ohne durch ihre Thätigkeit das erfolgreiche Wirken der Administration, oder die Verantwortlichkeit der administrativen Organe zu beeinträchtigen — so zusammengeführt wird, daß sie einerseits durch die gründliche Sachkenntnis, andererseits

„Diese Dame ist die Reichspräsin von Dorned, meine Cousine!“ Seine Stimme hatte einen blechernen Klang, während er sprach. Graf Heinz von Bornstedt blickte ihn ungewiß an.

„Sie treiben keinen Scherz mit mir, Baron?“ Erzählt man sich denn nicht allgemein, die junge Reichspräsin sei fürchtbar häßlich?“

„Sie können sich hier vom Gegentheil überzeugen,“ entgegnete der Baron mit einer grenzenlosen Bitterkeit, welche seinen Kameraden aufpassen mußte. „Im Uebrigen, meine Herren, gestatten Sie mir, mich zu entfernen. Ich muß mich sofort zu dem Maler begeben und die Entfernung des Bildes veranlassen.“

Demit machte er seinen Kameraden eine Verbeugung und ließ Beide starr vor Staunen und Verwunderung stehen.

Nun war er draußen, die heiße Mittagssonne brannte auf seiner Stirn. Staub und Dunst lagerten in und über der Stadt, aber ihn dünkte es, als sei ihm hier besser und freier. Blickten ihn doch nicht mehr die Augen seiner Kameraden verwundert an, um ihn mit Fragen zu quälen, auf welche ihm eine jede Antwort gleichsam das Herz abpreßte. Sie mußten ihm angesehen haben, was in seiner Seele vorging.

Um ihn wogte die Menschenmenge, das Straßengewirr; er suchte stille Wege auf, um ungehindert seinen Gedanken nachhängen zu können. Im Geiste sah er die lichtumflottene, weißgekleidete Mädchengestalt vor sich, daneben das Bild seines Kindes, welches er so zärtlich liebte.

Nur mit Mühe konnte er den Gedanken wehren. Sie dünkten ihn Unrecht und Thorheit. Mathilde war kaum ein halbes Jahr todt und Eleonore von Dorned ihm unerschickbar. Was sollte das stürmische Pochen seines Herzens, das heiße Verlangen?

Graf von Bornstedt liebte sie, dieser reiche, schöne, vielbegehrte und vielbewunderte Mann, und sie? Sie sehnte ja den Zeitpunkt herbei, mit welchem sie aus dem Hause seines Vaters fort konnte. Und geschah das, was wurde dann aus seinem Kinde?

Er warf sich diese Frage auf, er wußte nicht, weshalb. Wenn er aufrichtig sein wollte, so mußte er sich sagen, daß sie nur eine neben-sächliche sei. Nicht an sein Kind dachte er, sondern an sich selbst und an diese Thatfache, daß dieses Bild der idealsten Schönheit dasjenige Eleonore von Dorneds sei.

durch die Unparteilichkeit und Unabhängigkeit ihrer Mitglieder sich das allgemeine Vertrauen zu erwerben und das-übe zu rechtfertigen im Stande sein wird.“

Bereitwillig werden wir, sobald wir von der Regierung Em. Majestät hierzu aufgefordert werden, die Verhandlungen mit Kroatien-Slavonien wegen Erneuerung des mit Ende dieses Jahres ablaufenden finanziellen Uebereinkommens in Angriff nehmen. Da Ungarn sich diesen Schweserländern gegenüber jederzeit den gewissenhaften Vollzug des bestehenden Ausgleiches, ja auch darüber hinaus die Erfüllung jedes billigen, mit dem Interesse des ungarischen Staates vereinbaren Wunsches zur Aufgabe gemacht hat, in neuerer Zeit aber mehr als eine erfreuliche Erscheinung darauf hinweist, daß dieselbe wohlwollende Stimmung auch in den weitesten Kreisen der kroatisch-slavonischen Nation vorherrschend geworden ist, zweifeln wir keinen Augenblick daran, daß die erwähnten Verhandlungen im Wege freundschaftlichen Uebereinkommens binnen kurzer Zeit zu einem für beide Theile befriedigenden Resultate führen werden.

Endlich werden wir uns seinerzeit auch ernstlich mit der Erneuerung des Wehrgesetzes befaßen, damit auch in dieser Beziehung keinerlei Lücke entstehe.

Zahlreich und wichtig sind auch schon diese Agenden, welche Em. Majestät in der allerhöchsten Thronrede speciell zu erwähnen die Gnade hatten; wir wissen jedoch, daß damit das Arbeitsprogramm des gegenwärtigen Reichstages keineswegs noch erschöpft ist und daß es keiner geringen Kraftanstrengung bedürfen werde, um wenigstens den überwiegenden Theil dieser Aufgaben einer befriedigenden Lösung zuzuführen. Eine unerschütterliche Bedingung hierfür ist ohne Zweifel, daß der Reichstag in seiner ruhigen Arbeit nicht durch auswärtige Verwicklungen gestört werde. Mit tiefer Verurteilung empfinden wir daher die Verletzung Em. Majestät, daß obwohl der Horizont der internationalen Politik keineswegs völlig wolkenlos ist, dennoch begründete Aussicht auf Erhaltung des Friedens vorhanden sei, daß die Regierung Em. Majestät in ihren hierauf gerichteten Bemühungen nicht allein stehe, sondern Hand in Hand gehe mit anderen mächtigen Factoren und daß durch das Zusammenwirken mit diesen die Erhaltung des Friedens bisher gelungen ist und hoffentlich auch fernherhin gelingen werde. Dessenungeachtet beargreifen wir vollkommen und betrachten es als einen neuerlichen Beweis der weisen Fürsorge Em. Majestät, daß diese Hoffnung auf Erhaltung des Friedens Em. Majestät nicht abhalten kann, alle jene Verfügungen ins Leben zu rufen, welche auf eine möglichste Vervollkommnung unserer Wehrkraft abzielen.

Allergnädigster Herr! Groß ist die Wucht jener Lasten, welche unsere Schultern drücken, aber bereitwillig hat diese Nation bisher gebracht und wird sie auch fernherhin bringen alle jene Opfer, welche im Interesse der Wehrfähigkeit der Monarchie notwendig sind, denn wir wissen, daß wir in unseren auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen desto leichter und in desto größerer Anzahl Bundesgenossen finden werden, je ansehnlicher jene materielle Kraft ist, welche wir nöthigenfalls in die Waagschale zu werfen im Stande sind. Em. Majestät können zu jeder Zeit und unter allen Umständen unbedingte auf die Hingebung und Opferwilligkeit Ihres treuen ungarischen Volkes rechnen; Em. Majestät können dies um so sicherer, als wir überzeugt sind, daß Em. Majestät diese Opferwilligkeit, außer im Falle der äußersten Nothwendigkeit und über das Maß des allerstrengsten Bedarfs hinaus, nicht in Anspruch nehmen werden. Em. Majestät sind sicherlich ebenso überzeugt wie wir, daß einen Hauptfactor der Wehrfähigkeit eines Staates, neben der Vaterlandsliebe und der Treue für die Dynastie, der materielle Wohlstand der Bürger bilde, welcher eben zur Friedenszeit durch weise Schonung so weit gekräftigt werden muß, daß dann in kritischen Momenten bei den Bürgern nicht bloß der begeisterte Will, an welchem es unferreits niemals gefehlt hat und auch niemals fehlen wird, sondern auch die materielle Kraft vorhanden sei, um jene etwaigen außerordentlichen Opfer bringen zu können, welche durch nicht vorherzusehende Ereignisse von uns erheischt werden könnten.

Allergnädigster Herr und König! Mit kindlichem Vertrauen und voller Aufrichtigkeit haben wir uns vor Em. Majestät über die gegenwärtige Lage unseres geliebten Vaterlandes ausgesprochen; wir haben die Uebelstände nicht übertrieben, allein wir unterzügen auch nicht die Bedeutung derselben. Wir stellen nicht in Abrede, daß vor einigen Jahren, als eine unerwartete Veränderung mit nahezu revolutionärer Gewalt über die gesammte europäische Landwirtschaft hereinbrach und in ihren naturgemäßen Consequenzen auch die commerciellen Verhältnisse aus ihren altgewohnten Bahnen warf, daß damals — zur Zeit der ersten Ueberwältigung — auch in der Stimmung unserer Nation das Gleichgewicht einigermassen ins Schwanken gerieth. Während ein Theil derselben sich mit der Hoffnung schmeickelte, daß wir nur einer vorübergehenden Erscheinung gegenüber ständen, welche alsbald wieder dem alten, für uns so günstigen Zustande Platz machen werde, schienen Andere in ihrem Mißmuth bereit, sich hilflos vor der Macht eines unabänderlichen Fatums zu beugen. An die Stelle dieser beiden Extreme tritt nun immer mehr die nüchternere Erkenntnis dessen, daß die alten patriarchalischen volkswirtschaftlichen Verhältnisse niemals wiederkehren, daß jede Nation — mitunter auch auf bisher nicht betretenen Wegen — für ihre materielle Existenz und ihren Wohlstand ernstlich kämpfen, daß sie möglichst viel lernen und arbeiten müsse, um in diesem Kampfe Sieger zu bleiben. Bei unserer Nation ist nicht nur die Fähigkeit, sondern auch die männliche Entschlossenheit vorhanden, diesen Kampf mit aller Energie zu führen und wir hegen die zureichende Hoffnung, daß es in unserer Macht stehen werde, durch unermüdlige geistige und physische Arbeit den materiellen Wohlstand unseres Vaterlandes nicht nur zu sichern, sondern denselben auch fortwährend zu steigern. In dieser Beziehung erwartet die Nation die Führung und wo es dessen noch bedürfen sollte, die Initiative von Em. Majestät Regierung, welcher diese Nation seit zwölf Jahren so viele glänzende Beweise ihres unerschütterlichen, sich fortwährend steigenden Vertrauens geliefert hat und deren auf Erreichung dieses Zieles gerichteten Bestrebungen mit voller Hingebung zu unterstützen das Abgeordnetenhaus des ungarischen Reichstages jederzeit bereit sein wird.

Der allmächtige Gott wache über das uns Allen so theure Leben Em. Majestät und ergieße die ganze Fülle seiner Gnaden über Em. Majestät geliebtes Haupt, das der taufendjährigen Krone König Stefans des Heiligen so sehr würdig ist!

Die wir in tiefster Ehrfurcht verharren

Kaiser und Apostolisch kön. Majestät ergebenste Diener die reichstäglich versammelten Abgeordneten von Ungarn, Kroatien und Slavonien.

Budapest, 12. October 1887.

Graf Ludwig Tisa, Präsident. Max Fall, Referent.

Stimmen aus dem Publicum.

Von dem Abendseß des Frauenvereines sind noch einige Gegenstände zurückgeblieben und andere verkauft worden. Auch 1 Fächer und 1 Geldtäschchen sind gefunden worden. Die p. t. Eigentümer werden höflich ersucht, sich bei der Gefertigten melden zu wollen.

Julie Guist, Suetplatz Nr. 6.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. October.

(Uebersetzung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst die erbetene Uebersetzung des Reichs- kändlers L. Reichs Hofes, Karl Spilka, zum Dezer L. Reichshofes zu gestatten.

(Ernennung.) Der k. ung. Justizminister hat den Rechts- practikanten des Körsbanyer L. Bezirksgerichtes, Franz Ribiczey, zum Vizenotar beim Kaiserlicher L. Bezirksgericht ernannt.

(Die evangelische Landeskirchenversammlung) ist auf den 11. December d. J. einberufen.

(Winterkurs an der Fachschule für Holzindustrie in Hermannstadt.) Am 15. November d. J. beginnt der Winterkurs zur Erlernung der Spielwaaren-Erzeugung. Dieser Kurs hat den Zweck, solchen Gewerbetreibenden, welche während der Wintermonate nicht genügende Beschäftigung haben, die Erzeugung von Spielwaaren zu lehren, wodurch sie sich für die Wintermonate einen angemessenen Verdienst verschaffen können. Für Theilnehmer an dem Wintercourse stehen seitens der volkswirtschaftlichen Commission des Comitates Stipendien im Betrage von 5 fl. monatlich in Aussicht. Anmeldungen nimmt entgegen und weitere Aufklärungen erteilt der Leiter der Schule Herr Wilhelm Schönhut, Fleischergasse 27.

(Vertausch) wurde auf dem Casino-Tanzkränzchen am 14. d. ein Federfächer mit gelbem Griff, gezieret mit einem Blumen- guirlande, gegen einen anderen ganz schwarzen Fächer. Letzterer erliegt in der Administration unseres Blattes und wolle derselbst gegen Rückstellung des ersteren in Empfang genommen werden.

(Verloren) wurde auf dem Wege vom Kleinen Ring bis in die Jernhausgasse der Betrag von 35 fl. Die Verlushtägerin, deren Name bei der Administration dieses Blattes zu erfragen ist, sichert einen angemessenen Finderlohn zu.

(Brandchronik.) Durch das jüngste Schadenfeuer in Michaelsberg haben die dortigen Einwohner Johann Greger, Michael Henrich, Michael Herbert sen., Michael Herbert jun., Michael Kraus, Valentin Heling, Anna Pheps und Michael Theil einen Gesamtverlust von 3065 fl. zu beklagen. — Dem Jial Herlinger in Oremény, Péles sind 20 Fuhren Heu im Werte von 200 fl. in Flammen ausgegangen. — In Vaad wurde die Scheune des Juon Borcia sammt Fruchtvorräthen in Brand gesteckt. Sein Schaden beträgt 245 fl. 60 kr. Er verdächtigt seine Nachbarn böswilliger Brandstiftung.

(Straßenraub.) Alexa Matejescu aus Refinar wurde auf dem Heimwege von Hermannstadt im Walde von vier Männern, unter welchen er den Bagabunden Johann Daroczi aus Miközsa erkannt haben will, überfallen, geschlagen, seiner Baarschaft, bestehend aus 4 Napoleon und 1 fl. 50 kr. sonstigem Gelde, sowie seines Gürtels und Hutes beraubt. Die 4 Napoleon hatte Daroczi, auf den seither gefahndet wird, in einem hiesigen Geschäfte umgewechselt.

(Ein Lieber Gast.) Juon Vasilie Galat in Thalheim räumte in seiner Stube für die Nacht vom 9. d. dem Juon Kitooi eine Schlaf- stelle ein. Der Gast erwieß seine Erkenntlichkeit damit, daß er dem Gastfreunde 41 fl. stahl und damit im Dorfe verächtliche Schulden beglich. Das dieserweise vorausgabte Geld wurde den bedrängten Gläubigern abgenommen und sammt dem sonderbar pünktlichen Zahler dem Hermannstädter L. Bezirksgerichte übergeben.

(Ergriffen) hat die Frecder Gendarmerie den vom Nagyenyeder L. Bezirksgerichte wegen Diebstahls Reducirlich verfolgten Mikulae Kitooi aus Unter-Sebes und der hiesigen Anwaltschaft zugestift.

(Abgejagt.) Die Frecder Gendarmerie, in der Verfolgung der Spuren jener Diebe begriffen, welche dem George Bobanga aus Matovicza ein Pferd gestohlen hatten, gelangte auf ihrer Streifung nach Unter-Sebes. Hier erachteten es die Diebe für gerathen, durchzubrechen und das gestohlene Pferd zurückzulassen. Im selben Orte fand die Gendarmerie-Patrouille im Stalle des Angel Mikulae Posa gleichfalls ein gestohlenes Pferd. — In Ober-Sebes wurden dem Tonna Kolin 5 aus Rumänien herübergeschmuggelte Schweine abgenommen.

(Auch ein Hir.) Dem Dumitru Jaga und Mikulae Novak in Tiliška wurden vor wenigen Tagen 10 Schafe von der Weide weg gestohlen. Drei derselben erkannte Jaga unter den von dem Hirten Pavel Banciu gehüteten Schafen, während er ein Fell, welches gleichfalls von einem der gestohlenen Schafe herrührte, in der Hütte des Hirten auffand. Banciu vertheidigte sich mit der faulen Ausflucht, die drei Schafe hätten sich nur so in seine Herde verirrt, das Fell hingegen habe er im Walde gefunden, als ein Hund an demselben nagte. Es ward jedoch festgestellt, daß er uns der Hirt Juon Bunea auch ein anderes gestohlenes Schaf bereits früher abgeliefert und mit einander veräußert hatten. Beide mußten zum L. Bezirksgerichte nach Szeged wandern, wo sich der Dritte in ihrem Bunde, Schafhirt Dumitru Trusoi, freiwillig stellte.

(Pferdediebstahl.) Dem Petru Hiuşa aus Tiliška wurde während einer Raft auf seiner Fuhrmannsfahrt auf Kleinblatenborfer Gemarkung seine elfjährige graue Stute vom Weideplatz weg gestohlen.

(Zusammenstoß.) Der Wagen Peter Zambors aus Uffalu stieß auf dem Wege zum Walde mit dem Fuhrwerke des Juon Todor Galan aus Szunyogszel zusammen. Ein Wort brachte das andere, bis Zambor in der Hitze des Geschütes seinen Gegner so bearbeitete, daß er beunruhigt auf der Straße liegen blieb. Der — wie der Fall zeigt — gar nicht sanfte Zambor hat sich nun vor dem Kronstädter Gerichte wegen des Vergehens der schweren körperlichen Verletzung zu verantworten.

(Selbstmord) hat sich in der verfloßenen Woche in der Gemeinde Genndorf ein Zigeuner, der, mit seinem Weibe aus Eifersuchtsgründen in ernsten Conflict gerathen, zuerst diese, sodann sein Schwein tödtete und endlich sich selbst auf die genannte Weise aus dem Leben schaffte. Wie ein Rasender — so erzählt der „Groß-Kotler Bote“ — hieb er nach vollbrachter Mordthat an seinem Weibe mit seinen schneigen Fäusten zuerst auf seinen Unterleib ein, und als sich solchergestalt sein Wuthausbruch in fürchterlicher Weise steigerte, warf er sich stürmisch auf sein Lager, schnürte sich mit beiden Händen trampfhaft seine Kette zu und da muß ihn ein Herzschlag ereilt haben; er ließ röchelnd plötzlich sein Haupt nach rückwärts sinken und war nicht mehr.

(Zum Papst-Jubiläum.) Aus Anlaß des 50-jährigen Jubiläums des Papstes wird die Klausenburger katholische Kirchengemeinde Se. Heiligkeit durch eine Adresse beglückwünscht, welche eine Deputation unter Führung des Bischofs Lönhart mit der Adresse der übrigen Gemeinden Siebenbürgens überreichen wird.

(Die Bistkarten des kleinen Tisa.) Im Familienleben des ungarischen Minister-Präsidenten — so erzählt „Pesti Hirlap“ — herrscht die größte Einfachheit; insbesondere, was die Kinder-Erziehung betrifft, sind wahrhaft puritanische Grundsätze richtunggebend. Trotz dieser Grundzüge indes beschloß den kleinen Ludwig Tisa, den jüngsten Sohn des Minister-Präsidenten, seitdem er mit so gutem Erfolg die Elementar-Schul-Prüfung abgelegt hat, entschiedener Ehrgeiz, und dieser äußerte sich darin, daß er sich gern Bistkarten hätte drucken lassen. Allein Papa nahm die Bitte so läßl auf, wie einen von der äußersten Linken kommenden Antrag und wies dieselbe zurück. Aber der kleine Ludwig Tisa hat in den intimsten Kreisen des Minister-Präsidenten eine mächtige Partei, und diese ist der Graf Ludwig Tisa, dessen Lieblich sein Vaterkind und Neffe ist, welcher jeden anderen



3. Nr. 5885 ex 1887. 4154 g. o.

[748] 2-3

Aviso Nr. 1.

Wegen arrendirungsweiser Abgabe des Brodes und Hafers an die Truppen des k. k. Heeres...

im Amtlocale der k. k. Intendantz des 12. Corps zu Hermannstadt am 24. October 1887...

Die für jede Station sicherzustellenden Artikel und deren Bedarfssätze...

Die sämtlichen Arrendirungs-Bedingungen können bei den Militär-Verpflegungs-Anstalten...

Von der gemeinsamen Sicherstellungs-Commission.

3. Nr. 5885 ex 1887.

[749] 2-3

Aviso Nr. 2.

Wegen arrendirungsweiser Abgabe des Brodes und des Hafers an die Truppen des k. k. Heeres...

im Amtlocale der k. k. Intendantz des 12. Corps in Hermannstadt am 27. October 1887...

am 28. October 1887 rüchlich der Stationen Karlsburg, Broos und Abrudbánya;

am 28. October 1887 rüchlich der Stationen Zeiden, Weidenbach, Haldorf und Brenndorf;

am 31. October 1887 rüchlich der Stationen Petersberg, Maricburg, Neustadt, Rosenau und Székely-Udvarhely.

Die für jede Station sicherzustellenden Artikel und deren Bedarfssätze...

Die sämtlichen Arrendirungs-Bedingungen können bei den Militär-Verpflegungs-Anstalten...

Hermannstadt, am 10. October 1887.

Von der k. k. Intendantz des 12. Corps.

Kundmachung.

womit zur allgemeinen Kenntniz gebracht wird, daß beim Militär-Verpflegungs-Magazin zu Hermannstadt ein Vorrath von circa 117282 einportionirten Fleisch-Conserven-Büchsen...

Wegen Sicherstellung dieses Artikels wird in der Amtskanzlei des hiesigen Militär-Verpflegungs-Magazins (Burggasse Nr. 1) die Verhandlung am 21. October 1887...

Die Angebote sind per Stück mit ein in einmaligen Aufschuß zu versehenen Büchsen à 1 Portion zu stellen...

Die schriftlichen Offerte sind mit einer 50 kr. Stempelparte und dem Badium von 120 Gulden zu versehen.

Das Badium ist vom Erheber gleich nach beabgefangener Preisvernehmung auf die 10 procentige Conto zu ergänzen.

Das Offert ist für den Bestbieter sogleich, für das Awar aber erst vom Tage der Genehmigung der Anbote verbindlich.

Aus dem Amtsblatte.

licitationen. Am 24. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Fodor Janos in Matiasfalva.

Kundmachung.

Wegen Sicherstellung der Reinigung und Reparatur von Bettenorten in der Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1888...

Table with columns: Die Behandlung findet statt, Benennung des zu überlassenden Geschäftes, and others. It lists various repair and supply items for military barracks across different stations.

Die schriftlichen, mit einer 50 kr. Stempelparte versehenen Offerte müssen am Verhandlungstage längstens bis 9 Uhr Vormittags bei den betreffenden Aemtern einlangen.

Advertisement for J. Popelary, featuring a logo and text about airlock fasteners for windows and doors. It lists prices and contact information for the manufacturer in Vienna.

Publication notice from the Gemeindegemeinde Groß-Lubosch regarding a public auction for the year 1887, including details on bidding and terms.

Advertisement for Mariazeller Magen-Tropfen, featuring an illustration of a bottle and text describing its medicinal benefits for various ailments.

Advertisement for Hamburg-Amerikanische Packfahrt-Actien-Gesellschaft, listing shipping routes to New York, Westindien, and Mexico.

Advertisement for Brünner Stoffe, featuring a logo and text about high-quality fabrics and clothing for the autumn and winter season.